

Mit Überzeugung und Leidenschaft für Energiewende

FRIESENERGIE Wangerländer Versorger liefert ab sofort bundesweit Ökostrom – Kritik an Umlagen

HOHENKIRCHEN/LR – Der Ökostrom des Wangerländer Energieversorgers „Friesenenergie“ ist ab sofort in ganz Deutschland zu beziehen. Bislang konnte Friesenenergie Strom in 220 von rund 1000 deutschen Netzgebieten Strom liefern. „Damit können wir der Nachfrage nach Friesenstrom von Urlaubsgästen und anderen mit der Region verbundenen Menschen nun endlich nachkommen“, freuen sich die Geschäftsführer Manfred Meinen und Gitta Heitmann.

Die Tarife sind Meinen zufolge „postleitzahlenscharf“ kalkuliert. Das bedeutet, dass die unterschiedlichen Netzentgelte und Konzessionsabgaben an jedem Bezugsort berücksichtigt werden.

Zuständig für Kalkulation

und technische Umsetzung bei Friesenenergie im Rathaus Hohenkirchen ist Arthur Wichmann, der sich in den vergangenen Monaten intensiv mit dem bundesweiten Vertrieb auseinandergesetzt hat.

Mit dem Vertrieb von Ökostrom aus österreichischen Wasserkraftwerken – das Land nutzt zur Stromerzeugung aus Prinzip keine Atomkraft – treibt die Gemeinde Wangerland die Energiewende im Kleinen voran. Und zwar mit Leidenschaft und Überzeugung: „Die Umsetzung der Energiewende ist ein Ärgernis“, sagen Heitmann und Meinen: „Den Verbrauchern wird suggeriert, dass die Erneuerbaren Energien Schuld an steigenden

Strompreisen sind, dabei sinken die Einkaufspreise für Strom bereits seit längerer Zeit“, so Meinen. Doch die Weitergabe der Preissenkung eins zu eins an die Kunden werde dadurch verhindert, dass sich andere Tarifbestandteile verändert haben und neue hinzugekommen sind. „Die Kosten der Energiewende werden anders als bei der Atomenergie komplett auf die Schultern der kleinen Endverbraucher geladen“, bemängelt Heitmann.

Sie kritisiert, dass stromintensive Großbetriebe nicht nur von der EEG-Umlage, sondern auch von den Netzentgelten befreit wurden. Kompensiert werden die Mindereinnahmen durch die so

genannte Industrieumlage – zu zahlen von jedem Haushaltskunden. Friesenenergie hatte die Umlage nicht auf den Strompreis draufgerechnet (die **nwz** berichtete). Die pauschale Befreiung von Großverbrauchern von den Netzentgelten wurde mittlerweile vom Oberverwaltungsgericht Düsseldorf gekippt, die Entscheidung ist allerdings noch nicht rechtskräftig.

„Natürlich sind die hohen Stromkosten gerade für Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen, eine Belastung. Doch einen Teil der Kosten auf kleinere Gewerbetreibende und Haushaltskunden abzuwälzen, ist aus unserer Sicht der falsche Weg“, sagt Meinen.

Ärgerlich finden die beiden

Geschäftsführer auch die seit Januar erhobene Offshore-Umlage für Schadenersatzansprüche von Offshore-Investoren für nicht rechtzeitige Netzanbindung. „Was kann Oma Janssen aus Tettens dafür, dass Großinvestoren und Übertragungsnetzbetreiber die Anbindung der Windkraftanlagen auf See nicht geregelt bekommen?“, fragt Meinen.

Die Geschäftsführer von Friesenenergie wollen sich von solchen Unwägbarkeiten nicht beirren lassen und den Atomausstieg im Kleinen vorantreiben: „Nur Wasser, Wind und Sonne werden langfristig bezahlbare Energie garantieren und vor allem dafür sorgen, dass wir ohne Angst vor dem nächsten Supergau leben können“, sind Meinen und Heitmann überzeugt.

